

3. Ich möcht als Spielmann reisen
Weit in die Welt hinaus
Und singen meine Weisen
Und gehn von Haus zu Haus.

4. Ich möcht als Reiter fliegen
Wohl in die blutge Schlacht,
Um stille Feuer liegen
Im Feld bei dunkler Nacht.

5. Hör ich das Mählrad gehen,
Ich weiß nicht, was ich will —
Ich möcht am liebsten sterben,
Da wärs auf einmal still.

Joseph v. Eichendorff.

66. Der Wirtin Töchterlein.

1. Es zogen drei Burschen wohl über den Rhein,
Bei einer Frau Wirtin, da kehrten sie ein.

2. „Frau Wirtin! hat sie gut Bier und Wein?
Wo hat sie ihr schönes Töchterlein?“

3. „Mein Bier und Wein ist frisch und klar,
Mein Töchterlein liegt auf der Totenbahr.“

4. Und als sie traten zur Kammer hinein,
Da lag sie in einem schwarzen Schrein.

5. Der erste, der schlug den Schleier zurück
Und schaute sie an mit traurigem Blick:

6. „Ach! lebstest du noch, du schöne Maid!
Ich würde dich lieben von dieser Zeit.“

7. Der zweite deckte den Schleier zu
Und kehrte sich ab und weinte dazu:

8. „Ach, daß du liegst auf der Totenbahr!
Ich hab dich geliebet so manches Jahr.“

9. Der dritte hob ihn wieder sogleich
Und küßte sie auf den Mund so bleich:

10. „Dich liebt ich immer, dich lieb ich noch heut
Und werde dich lieben in Ewigkeit.“

Ludw. Uhland (1800).

67. Es ist bestimmt in Gottes Rat.

1. Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man, was man am liebsten
hat,

Muß meiden;
Wiewohl nichts in dem Lauf der
Welt

Dem Herzen, ach! so sauer fällt
Als Scheiden, ja Scheiden!

2. So dir geschenkt ein Knöpflein
was,

So tu es in ein Wasserglas —
Doch wisse:

Blüht morgen dir ein Röslein auf,
Es welkt wohl noch die Nacht
darauf;

Das wisse, ja wisse!